

## **Bedarf an Blyton und Brezina? Kinderbuchserien in öffentlichen Bibliotheken: Ergebnisse einer Umfrage**

*(Buch und Bibliothek H. 6, 1997, S.402-405)*

von Horst Heidtmann

Kindermedienanbieter und Jugendbuchverleger orientieren sich hierzulande zunehmend an der Markenartikelindustrie. Was die Konsumgüterindustrie durch die Schaffung von Produktmarken und Markenbewußtsein bewirken will - nämlich wiederkehrende, regelmäßige Käufer zu gewinnen, deren Erwartungen dann vom Produkt wiederholt bestätigt werden - das versuchen auf einer vergleichbaren Ebene die Kindermedienanbieter durch Serienbildung zu bewirken.

Im "Kampf um die Einschaltquoten" setzen heute fast alle Fernsehsender auf ein vergrößertes Serienangebot. An jedem Werktag sind allein von den deutschsprachigen Vollprogrammen mindestens 80 Serienfolgen zu empfangen. Diesem Serienboom sind junge Zuschauer in besonderem Maße ausgesetzt: schon die Allerjüngsten bindet das Fernsehen durch Serien, die erste affektive und physiologische Ansprache geht in der Regel von Zeichentrickserien aus.

Bei der ARD erreicht die seit 12 Jahren wöchentlich ausgestrahlte "Lindenstraße" mit sieben Millionen Zuschauern Marktanteile um 30 Prozent. Bei RTL läuft seit 1992 täglich "Gute Zeiten, schlechte Zeiten" (mehr als 1.200 Folgen) für mehr als fünf Millionen Zuschauer. Die ARD erreicht mit ihren daily soaps "Verbotene Liebe" und "Marienhof" täglich zwischen drei und vier Millionen. Insgesamt mehr als 14 Millionen Deutsche, jeder dritte davon jünger als 30, schauen sich am frühen Abend von ihren Lieblingsseifenopern Folge für Folge an.

Auf einer sechsten von der ZDF-Medienforschung veröffentlichten, aktuellen TV-Hitliste der Drei- bis Dreizehnjährigen stehen auf den ersten Plätzen vorrangig Serienfolgen, ganz vorn die RTL-Soap Opera "Gute Zeiten, schlechte Zeiten", gefolgt vom ARD-Gegenstück "Verbotene Liebe" und von "Kommissar Rex" bei SAT 1.<sup>1</sup>

Einige Kindermedien werden von seriellen Produktionen vollständig dominiert; im Kindertonträgermarkt dürften Serien einen Umsatzanteil von über 80 Prozent erreichen; bei Kindercomics liegt der Anteil noch höher, bei den Kindervideos (Zeichentrick) liegt er kaum darunter.

Bei jungen wie älteren Zuschauern ist die Serienform beliebt, weil sie den Rezeptionsaufwand reduziert; es bedarf kaum gedanklicher Anstrengung, um in den Serienkosmos einzusteigen; man wird nicht verunsichert, irritiert, sondern bekommt Erwartungen bestätigt, ein Gefühl der Geborgenheit im Kreise der vertrauten Serienfiguren vermittelt.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Tilman P. Gangloff: "'Einfach nur Spaß haben'. Was Kinder vom Fernsehen erwarten und am Kinderkanal lieben", in: Stuttgarter Zeitung vom 29.3.1997.

<sup>2</sup> Umfassende und differenzierte Analysen zur Nutzung von Zeichentrickserien sind aktuell zusammengetragen in dem von Helga Theunert und Bernd Schorb herausgegebenen Band: Begleiter der Kindheit. Zeichentrick und die Rezeption durch Kinder, München 1996, Verlag Reinhard Fischer.

Obwohl die einzelnen Serienfolgen immer wieder gleiches variieren, mit reduzierten Charakteren, Klischees, Handlungsschablonen arbeiten, kommen sie offenkundig Publikumsbedürfnissen entgegen. Serien sind auf Überschaubarkeit angelegt, sie arbeiten mit einem überschaubaren Figurenensemble; Einzelepisoden sind klar, übersichtlich gegliedert. Das Gute siegt über das Böse, die Handlung hört mit dem Happy-End auf. Kinder erwarten zudem ein bestimmtes Maß an Komik und an Spannung, erwarten, daß die Figuren in bestimmter Weise agieren, reagieren. Die Geschichte muß zwar auch Neues enthalten, doch das darf das aus früheren Folgen Bekannte, Geliebte nicht überlagern.

Die Beliebtheit von Serien sichert Herstellern, Händlern, Sendern, aber auch Verlegern Marktanteile, garantiert Einnahmen. Die serielle Produktion reduziert Herstellungs-, Werbungs- und Vertriebskosten. Ein Autor (oder ein Autorenteam) kann mit einem einmal konzipierten, in Eigenschaften und Verhaltensweisen weitgehend festgelegten Figurenensemble mit bescheidenem Phantasie- und Zeitaufwand Episode für Episode am Fließband herunter schreiben. Produzent und Regisseur können mit gleichbleibendem Darstellerensemble mehrere Folgen zusammenhängend rationell inszenieren. Und wenn - z.B. bei "Benjamin Blümchen" oder bei der "Knickerbockerbande" - eine Werbeaktion nur der neuesten Folge gilt, so profitiert hiervon gleichwohl die gesamte Serie.

Unsere Popularkultur ist also ohne serielle Produktionen nicht denkbar. Auch wenn das Serielle gegenwärtig boomt und sich thematische und stoffliche Interessen von Kindern verlagert haben, so sind Serien keinesfalls ein neuartiges Phänomen. Auch die Zeit vor dem Fernsehen war von Serien in Heft- oder Buchform, im Kino oder im Hörfunk mitbestimmt. Auch für vorangegangene Kindergenerationen sind Figuren wie Winnetou oder Zorro, wie Jerry Cotton oder Nick Knatterton, wie die Fünf Freunde oder die Dagedags zu "Freunden fürs Leben" geworden.<sup>3</sup>

Kinder- und Jugendbibliotheken haben in den vergangenen Jahrzehnten durchweg mehr oder weniger starke Probleme mit der Anschaffung von Kinderbuchserien gehabt. Die Erfolgsautorin Enid Blyton fand sich mehr als einmal "auf dem bibliothekarischen Prüfstand".<sup>4</sup> BibliothekarInnen haben sich - verbal wie in der praktischen Arbeit - über die Jahrzehnte als Hüter der Buchkultur verstanden, als Förderer der 'guten', also mit pädagogischem oder literarischem Anspruch auftretenden Kinder- und Jugendliteratur. Mittlerweile öffnen sich jedoch immer mehr Bibliotheken für die medialen Interessen von jüngeren Benutzergruppen. Für angehende BibliothekarInnen sind (zumindest in Lehrveranstaltungen des Verfassers) die "unteren Grenzen" kaum noch ein diskutierenswertes Thema.

Im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen (Stuttgart) wollten wir deshalb im Sommer 1996 herausfinden, ob KinderbibliothekarInnen vor Ort heute noch Probleme im Umgang mit der

---

<sup>3</sup> Vgl. hierzu die biographisch geprägte Sammlung von Lektüreerlebnissen in dem von Band Holger Jenrich (Hrsg.): Freunde fürs Leben. Von Asterix bis Zorro: Gefährten, Helden, Kultfiguren, Essen 1996, Klartext Verlag.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu z.B. die Stellungnahmen von Hamburger Bibliotheksstudentinnen, die sich auf den Umschlagseiten von: BA. Besprechungen und Annotationen, H. 9, 1985, abgedruckt finden.

Unterhaltungsliteratur für Kinder haben, ob für den Bestandsaufbau weiterhin "untere Grenzen" gelten, ob also bestimmte Serien oder Autoren abgelehnt und bewußt nicht eingekauft werden.

Ferner wollten wir erkunden, welche Kinderbuchserien und Serienautoren in den Bibliotheken gegenwärtig am beliebtesten sind, wer also die höchsten Ausleihquoten erreicht und von den Kindern am stärksten nachgefragt wird.

Im Zusammenhang mit dem Seminar sind Gespräche mit KinderbibliothekarInnen in etwa 50 Bibliotheken (vorwiegend in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz) geführt worden. Dabei waren zwar unterschiedliche Bibliothekstypen und -größen vertreten, gleichwohl erfolgte die Auswahl eher zufällig. Die ermittelten Daten basieren z.T. auf computergestützten Ausleihstatistiken, z.T. aber auf Beobachtungen und Schätzungen der Befragten. Unsere Befunde können also im Detail nicht repräsentativ sein, sie dürften sich aber in der Tendenz übertragen lassen.

Das erste, zunächst kaum überraschende Ergebnis unserer Umfrage war, daß Unterhaltungsserien für Kinder mittlerweile in allen öffentlichen Bibliotheken vorzufinden sind und daß im Regelfall sogar ein breites Spektrum unterschiedlicher Genres und Figuren vertreten ist. Neben einer Vielzahl von Serientiteln, die nur an ein oder zwei Orten als besonders erfolgreich und stark ausgeliehen genannt wurden, kristallisierte sich jedoch eine Spitzengruppe sehr eindeutig heraus:

Auf **Platz 1** (genannt in weit mehr als der Hälfte der befragten Bibliotheken) erfreuen sich **Hanni und Nanni** nach wie vor der Gunst junger Leserinnen (von Enid Blyton vor etwa 50 Jahren geschrieben).

Auf **Platz 2** folgt mit geringem Abstand Stefan Wolfs **TKKG**-Serie, die im Buchhandel schon seit längerem den Zenit ihres Erfolgs deutlich überschritten hat.

**Platz 3** teilen sich dann Blytons **Fünf Freunde** mit den **???** (Drei Fragezeichen, nach "Hitchcock"), **Platz 4** hält **Dolly**, ebenfalls von Blyton. Mit Nennungen in fast der Hälfte der Bibliotheken folgen dann noch, dicht beieinander: Blytons **Abenteuer**-, **Geheimnis**- sowie ihre **Rätsel**-Serie, **Reiterhof Dreililien** (Isbel), **Der kleine Vampir** bzw. **Anton und der kleine Vampir** (Sommer-Bodenburg) und **Beverly Hills 90210** (Mel Gilden u.a.). Aus diesen Serienpräferenzen ergeben sich dann - nicht in jedem Fall eindeutig - die populärsten Serienautoren:

Mit Abstand **an der Spitze**, in dem meisten Bibliotheken (ca. 80 Prozent) auch mit der größten Zahl von Serientiteln vertreten, auch bei den Ausleihfrequenzen ganz vorn liegt **Enid Blyton**, auf **Platz 2** folgt **Stefan Wolf** und kurz danach teilen sich der **???-Hitchcock** und **Thomas Brezina** dann **Platz 3**, mit deutlicherem Abstand gefolgt von **Mel Gilden**.

In den Kinder- und Jugendbibliotheken liegen also eindeutig die Serien an der Spitze, die sich über Jahre und Jahrzehnte in der Gunst junger Leser gehalten haben. Hohe Ausleihumsätze gehen vermutlich meist darauf zurück, daß Titel der bewährten Unterhaltungsautoren von den Bibliotheken im Laufe der Jahre in großen Stückzahlen angeschafft wurden und damit auch einfach vor Ort vorhanden sind. Unter den populärsten Autoren sind aber andererseits zwei neue Namen, obwohl von diesen nicht allzu viele Titel in den Beständen vorhanden sind: Mel Gildens Teenie-Soap Opera "Beverly Hills" rangiert im Buchhandel schon wieder unter 'ferner liefern', in Bibliotheken

werden die Titel offenkundig (vielleicht in Ermangelung sonstiger vergleichbarer Angebote) nach wie vor entliehen; und Thomas Brezina, der 'Newcomer' und 'Vielschreiber' aus Österreich, wird offenkundig den Lektürebedürfnissen von Kindern weit eher gerecht als denen von Kritikern, BuchhändlerInnen und BibliothekarInnen.

Wenn man alle die von den Bibliotheken (als viel gefragt und viel gelesen) genannten Serien nach Genres sortiert, dann liegen überall an erster Stelle etwa gleichauf

**Krimiserien** und **Mädchenserien**. Bei letzteren handelt es sich vorrangig um Internatsgeschichten und nur zu einem (erstaunlich kleinen Teil) um Pferdethemen.<sup>5</sup> Ältere Mädchenserien ("Nesthäkchen") werden - wenn überhaupt - von Erwachsenen nachgefragt. Weitere Unterhaltungsgenres folgen mit weitem Abstand.

Die Nachfrage nach traditionellen Jugendbuchgenres wie Fantasy, Science Fiction, Abenteuer ist in den Bibliotheken genau so rückläufig wie im Buchhandel; allenfalls heitere Abenteuer für kleine Leser (z.B. "Benjamin Blümchen") werden stärker verlangt. Fast ebenso oft genannt wie diese, aber in den Bibliotheken als Genre noch recht neu, sind Serien, die unter dem Gattungsnamen 'Romances' in englischen Jugendbibliotheken bereits den ersten Rang in der Leserinnengunst errungen haben (dazu gehören hierzulande an erster Stelle "Kuschelrock" oder "Beverly Hills").

Die Nachfrage nach Serien ist wie die Ausleihfrequenz letztlich vom Angebot, vom Bestand der Kinderbüchereien abhängig. Etwa die Hälfte der befragten BibliothekarInnen gibt an, sich beim Bestandsaufbau ausschließlich oder vorrangig von den Wünschen der jungen BenutzerInnen leiten zu lassen, bei Unterhaltungsserien deshalb auch keine „unteren Grenzen“ der Trivialität oder des 'guten Geschmacks' zu setzen. Ein ebenso große Zahl der Befragten setzt nach wie vor bewußt diese "untere Grenze", lehnt die Anschaffung bestimmter Serien oder bestimmter Autoren entschieden ab. Als kinder- und jugendbibliotheksungeeignet wurden z.B. mehrfach die Bücher zu den TV-Serien "Beverly Hills 90210" und "Gute Zeiten, schlechte Zeiten" genannt, die zwar von Kindern gewünscht werden, den MitarbeiterInnen aber als "zu trivial" erscheinen. Ebenfalls als "zu trivial" oder zumindest als "absolute untere Grenze" gelten ansonsten noch "TKKG", "Tina und Tini" sowie Stefan Wolfs "Puma"-Serie.

Auf das höchste Maß an dezidiert Ablehnung (in etwa einem Viertel der Büchereien) trifft Thomas Brezina, der man mit seinem Gesamtwerk oder mit einzelnen Serien wiederkehrend als "zu banal" für öffentliche Bibliotheken einstuft.

In allen befragten Kinder- und Jugendbibliotheken führen Titel aus Kinderbuchserien die Ausleihstatistiken mit an. Frequenzen von 10, 15 oder mehr Ausleihen pro Buch jährlich erreichen ansonsten nur einzelne (Serien-)Comics (Asterix, Lucky Luke) oder Kinder(serien-)hörspiele und Zeichentrick(serien-)filme auf Video; 'normale' Kinderbücher bringen es durchschnittlich vielleicht auf drei Ausleihen im Jahr.

Von den Serientiteln mit den höchsten Umsätzen werden in manchen Bibliotheken Exemplare nachgekauft, also gestaffelt (in der Praxis vor allem Blyton-Titel). Nur die

---

<sup>5</sup> Aller Wertschätzung des Pferdethemas zum trotz: die Umsätze mit Pferdemotiven sind seit einigen Jahren auch in den Buchmarkterhebungen der Nürnberger GfK rückläufig, desgleichen auch in den Verkaufsstatistiken der Reutlinger Einkaufszentrale für Bibliotheken (ekz).

allerbeliebtesten Serien (z.B. "TKKG") werden vollständig angeschafft oder kontinuierlich ergänzt. Ansonsten bemühen sich die Bibliotheken, von möglichst vielen Serien jeweils einige Folgen im Bestand zu haben.

Resümierend läßt sich festhalten, daß die Kinderbibliotheken hierzulande auch weiterhin eher zeitverzögert und mit maßvollem Engagement auf die sich verändernden Lektürebedürfnisse von Kindern reagieren. Die KinderbibliothekarInnen brauchen einerseits Unterhaltungsserien im Buchbestand, weil sie dadurch nach außen (auch gegenüber den kommunalen Trägern) Benutzerzahlen und Ausleihfrequenzen nachweisen können, andererseits neigen sie in ihrer Mehrheit - direkt oder indirekt - noch zu einem bewahrpädagogischen Vorgehen, indem sie Teile der populären Kinderunterhaltung als zu banal und damit bibliotheksungeeignet außen vor lassen. Was sich seit Generationen bewährt hat, was offenkundig früheren Kindergenerationen nicht geschadet hat, das kann mittlerweile auch für Kinderbibliotheken als konsensfähig gelten. Enid Blyton-Serien bleiben also im Trend.

Es zeigt sich aber, daß dort, wo als Alternative zu den tradierten Serien ein breites Angebot an thematisch vergleichbaren, jedoch aktueller erzählten Serien vorhanden ist, die Blyton-Nachfrage deutlich abnimmt.

Bei Thomas Brezina scheiden sich derzeit die 'bibliothekarischen Geister': einem Teil der MitarbeiterInnen ist er überhaupt nicht bekannt, von einem anderen Teil wird er entschieden abgelehnt. Wo Brezina-Titel gekauft werden, stoßen diese in der Regel auch auf spürbare Nachfrage. Wo mehr Brezina-Serien im Bestand sind, wächst noch die Nachfrage, dort überholt die "Knickerbockerbande" schon die "???" oder "TKKG". Kinder- und Jugendbibliotheken werden sich mit dem wandelnden Jugendbuchmarkt ausienanderzusetzen haben. Neue Verlage - wie Dino in Leinfelden-Echterdingen - spezialisieren sich gegenwärtig höchst erfolgreich auf "Hardcover-Bücher zu aktuellen Fernsehserien", von denen die BibliothekarInnen bislang nicht zu träumen wagten: "Ich seh' in dein Herz, sehe gute Zeiten, schlechte Zeiten..."<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. hierzu die dem Buch-Report H. 3, 1997 beigeheftete Werbung des Dino-Verlags.